

**TOP  
SECRET**

Wir schreiben das Jahr 2008 - 19 Jahre nach dem Fall der Mauer - irgendwo auf einem verlassenen Militärstützpunkt in Cottbus-West. Ein kahler, grauer Gang, nur erhellt von einigen Neonröhren an der Decke, am Ende eine Stahltür. Der Mann in Uniform, eine Akte unter dem Arm, klopft an... wartet. Von drinnen ertönt ein forsches „Herein!“. Der Mann betritt den bunkerähnlichen, spärlich ausgestatteten Kellerraum. „Oberst Schlüpikowski, setzen Sie sich!“ Der Mann gehorcht, nimmt auf einem Holzstuhl Platz und legt die Akte, die er bei sich trägt, auf den Schreibtisch vor sich. „Wie konnte das nur passieren? Wie konnte es nur...?“ Jetzt dreht sich ein anderer, mit Orden und Auszeichnungen behängter Mann in seinem Sessel um. Während er mit einer Hand die weiße Katze auf seinem Schoß streichelt, greift er mit der anderen nach der Akte. „Wie konnte diese Gruppe es nur schaffen? Ich verstehe es nicht!“ Er öffnet das Siegel und beginnt zu blättern, legt die Akte aber bald wieder zurück auf den Schreibtisch. „Oberst Schlüpikowski, bitte berichten Sie von Anfang an!“

„Sehr wohl, wie Sie wünschen! Also, erstmals ist der Wagen, ein VW Fox, 45 PS, 3 Zylinder, kleiner als ein Polo, routinemässig am späten Freitagnachmittag, den 14. November 2008 beim Übertreten der Grenze „Gudow-Zarrentin“ von uns erfasst worden. Zu diesem Zeitpunkt war uns nur die Besetzung von vier westdeutschen Zivilisten aufgefallen, welche mit wenig Gepäck aber viel Verpflegung reisten.“ „Mensch, Schlüpikowski, warum haben Sie nicht da schon reagiert?“ „Keine Ahnung. Erst als die Gruppe die Reisegeschwindigkeit in Richtung Cottbus unverändert fortsetzte, wurden wir hellhörig und begannen mit der genaueren Ueberwachung. Welchen normalen Menschen treibt es soweit und ungebremst in den Osten? Satellitennavigiert überschritt die Gruppe am frühen Freitagabend auch noch die polnische Grenze. Ihr Ziel war uns aber mittlerweile bekannt und wir begannen die Routineabwehrmassnahmen einzuleiten. Sie würden spätestens in Legnica ihren Fehler einsehen und den Rückzug antreten. Wir verschafften uns Zutritt zum gebuchten 4-Mann-Hotelzimmer, manipulierten die Heizung, erhöhten die Raumtemperatur auf etwas 75 °C, zerstörten das Thermostat und füllten kochendes Wasser in handelsübliche Trinkwasserflaschen. Nur für den Fall, dass sie diese Nacht überstehen sollten, war unser „Spezialfrühstück“ schon arrangiert: Hühnchen im Glibberwürfel, ein Käse-Wurst-Salat, dem wir jegliche Geschmacks- und Nährstoffe entzogen hatten, sowie Eier mit Majonaise aus ehemaligen Sowjetbeständen.“ „Sehr gut! Wie hoch waren die Verluste?“ „Ähhh... es gab keine Verluste!“ Der Mann im Sessel schlug so hart mit der Faust auf den Tisch, dass die Katze aufschreckte und sofort das Weite suchte. „Verdammt noch mal!“ „Aber es ist uns gelungen die Satellitennavigation anzuzapfen und mit bewussten Fehlmeldungen zu manipulieren. Wir liessen sie immer tiefer in ein Gewerbegebiet fahren und leiteten Sie in die entferntesten und einsamsten Unterführungen... aus denen es ihnen aber letztendlich doch wieder gelang zu entkommen. Jetzt begannen wir mit unserer Zermürbungstaktik. Wir wollten sie stundenlang ohne Orientierung und Hoffnung in den Wahnsinn treiben. Hierzu schickten wir folgende Meldung auf den Bordcomputer: „Bitte in 300 km den Kreisverkehr an der zweiten Ausfahrt verlassen!“ Leider hatte sich die Gruppe extrem gut vorbereitet und frühzeitig damit begonnen, sich selbst kontrolliert abzustumpfen, indem sie seit nunmehr etwa 10 Stunden die Maxi-Musik-CD eines gewissen Mister Macho Y Los Muchos Muchachos abspielten. Drei langjährige Abhörspezialisten quitierten während dieser Zeit sogar den Dienst. Und letztendlich fanden sie noch Spass daran, jeden Kilometer bis zum Kreisverkehr durch erneutes Spielen des Liedes zu zelebrieren.

Kilometer um Kilometer drangen sie ins Hinterland vor und verunsicherten unsere Bevölkerung. Immer öfter erreichten uns verzweifelte Anfragen: „Ist der Krieg etwa schon vorbei?“, „Gibt es auch andere Verkehrsmittel als einen Bus?“ oder „Warum verbrenne ich den ganzen Tag sinnlose Dinge in meinem Garten?“ Dieser VW Fox wurde langsam zu einer ernststen Bedrohung, denn wir schafften es nicht, ihre Ankunft in Presov am späten Samstagnachmittag zu verhindern.“ „Haben Sie denn Unterstützung von den slowakischen Genossen erhalten?“ „Ja, uneingeschränkt! Das Hotel vor Ort war eingeweiht und startete seine Bemühungen. So wurden z.B. sofort die ortsüblichen Bierpreise von 93 Cent auf rund 1,50 EUR nahezu verdoppelt. Neben der finanziellen verfolgten wir natürlich auch das Ziel der körperlichen Schwächung. Das Frühstückspersonal wurde bis auf eine Genossin entlassen und diese wurde zudem angewiesen, keine Brötchen, kein Brot, kein Müsli, keine Milch, keine Säfte, kein Käse, keine Wurst und keinen Kaffee nachzufüllen. Und tatsächlich, geschwächt wie sie waren, verliessen sie ihr sicheres Quartier und liefen tief ins Landesinnere, auf der Suche nach Nahrung. Wir wädhnten uns sogar zwischenzeitlich am Ziel, als sie in einem Wirtshaus mit abartigen Trinkspielen begannen und zu Bier und Schnaps, süsse Strudelnachspeisen bestellten. Doch auch dieses steckten Sie weg!“ „Wir konnten also nicht verhindern, dass sie am Sonntag das Veranstaltungszentrum in Presov erreichten?“ „Nein, das konnten wir leider nicht. Wir mussten uns unserem Schicksal ergeben und versuchen, das Schlimmste zu verhindern. Früh morgens gaben wir eine entsprechende Warnung an die Bevölkerung heraus und baten darum, ausnahmsweise am Sonntag nicht die Häuser zu verlassen. Zudem setzten wir noch Sonderbusse nach Sibirien ein, um eine Fluchtmöglichkeit zu bieten. Westdeutschen Fernsehberichten zufolge, bestand die Gruppe mittlerweile aus 20 Personen: 11 waren mit dem Flugzeug angereist, 4 mit der Bahn und - halten Sie sich fest - 4 hatten es eben mit dem VW Fox geschafft. In der Festhalle gab es dann auch kaum noch Gegenwehr. Wir liessen sie einfach feiern. Der Getränkeverkäufer hatte bereits am Vorabend mit dem Bus das Weite gesucht, die Frau, die die Zuschauer zählt und darauf achtet, dass nicht zu viele Menschen in die Halle gelangen, hatte in der Aufregung ihre Brille verlegt. Unter Sirenengeheul verloren wir zu guter Letzt noch ein zeitgleich stattfindendes Hallenhandballspiel mit 26:35. Nach wenigen Stunden ging der Spuk aber ebenso schnell Zuende, wie er begonnen hatte. Direktflieger und Bahnfahrer verliessen noch am selben Abend das Land. Nur unsere kleine, unerschrockene 4-köpfige Reisegruppe hielt wieder etwas länger durch. Wir mussten unser Scheitern eingestehen und wollten uns als faire Verlierer zeigen. Ein vorausfahrender Notarztwagen geleitete die Gruppe bis zur Staatsgrenze. Zudem ermöglichten wir die problemlose Durchquerung der blühenden Landschaften Polens, indem wir alle Autobahnampeln auf grün schalteten und Einkaufswagen von den Schnellstrassen verbannten.“ „Aber da war doch noch diese Irrfahrt durch Berlin?“ „Damit haben wir nix zu tun, das haben sie sich selber eingebrockt...



Tim Brückner